

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M. 30 J.; auswärts 1 M. 45 J. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 27.

Donnerstag, 6. März 1902

38. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 1. März. Bei der Ziehung der Geldlotterie des Schwäbischen Frauenvereins wurden folgende Haupttreffer gezogen: 10 000 M. Nro. 65 896, 5000 M. Nro. 38 788, 2000 M. Nro. 51 203, 1000 M. Nro. 3364, 4 à 500 M. Nro. 8480, 49 352, 23 963, 10 285, 20 à 100 M.: 16 761, 31 688, 38 973, 37 063, 40 830, 62 867, 44 012, 30 067, 18 024, 48 587, 23 659, 50 172, 72 103, 79 624, 44 456, 36 363, 43 307, 22 674, 28 512, 65 822. Im ganzen waren es bei 80 000 Losen à 1 M. 768 Gewinne mit 30 000 M. (Ohne Gewähr).

Stuttgart, 3. März. Außer den Gastspielen des gesamten Personals des Stuttg. Hoftheaters in Berlin, Hannover u. s. w., wird das Schauspielensemble im Monat Juni in Baden-Baden eine Reihe von Vorstellungen geben.

Stuttgart, 4. März. (Die J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.) veröffentlicht folgende Erklärung: „Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Notiz, daß wir, bezw. die mit uns verbundene Verlagsgesellschaft „Union“, uns das Manuskript zum 3. Bande der „Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck“ hätten ablaufen lassen, erklären wir hierdurch als Erfindung.“

Altensteig, 28. Febr. (Forstwirtschaftliche Exkursion). Unter Führung von H. Prof. Bühler machten gestern etwa 20 Tübingen Studentinnen der Forstwissenschaft hierher eine Exkursion, um den Forstschaden vom 1. Febr. zu besichtigen und die Verwendung der Eichen- und Fichtensrinde zu Gerberlohe kennen zu lernen. Lebhaftes Interesse erregte die neue Lohpreßmaschine im Anwesen des Gerberbesizers Robert Kempf.

Berlin, 3. März. Der Erbprinz zu Wied wird, der „Potsdamer Korrespondenz“ zufolge, vor Antritt des Dienstes bei dem Gardekürassierregiment mit Gemahlin eine Erholungsreise nach England, Nordfrankreich, dem Bodensee und Stuttgart antreten, wofür er 7 Monate Urlaub erhielt.

Berlin, 28. Febr. Die Tägl. Kundschau erhält folgenden Drahtbericht aus dem Haag, der ein seltsames Licht auf die kriegerischen Vorgänge der letzten Zeit und die Zustände im englischen Heere wirft: Die „Korrespondenz Nederland“ stellt gegenüber den Depeschen Kitcheners und den Reutermeldungen, nach denen Dewets berühmter Durch-

bruchversuch am 6. oder 7. Februar erfolgte, die auffallende Thatsache fest, daß Kitcheners Mißerfolg bereits am 24. Januar in Johannesburg bekannt war und daß am 25. Januar englische Offiziere, in Prätoria im Prätoria-Club über Kitchener spottend, der, um ihrer Unfähigkeit eine Lehre zu geben, an der Spitze von 40 000 Mann die Operation gegen Dewet persönlich geleitet hatte, schadenfroh auf seine Blamage tranken. Weiter wird von der erwähnten Korrespondenz festgestellt, daß Kitchener mit seinem Stabe bereits am 29. Januar von dem mißglückten „Kesseltreiben“ nach Prätoria zurückkehrte. Dewet durchbrach bereits vor dem 24. Jan. das Einschließungsviereck, griff dabei eine Abteilung Kitcheners an, rief sie auf und erbeutete 4 Kanonen.

Berlin, 1. März. In der von der Heydtsstraße wurden gestern einer Rentnerin Brillanten im Werte von 75 000 M. gestohlen. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

Berlin, 25. Febr. Die „Schalttagskinder“, die am 29. Febr. geboren sind, planen für das Jahr 1904, wie die „Kreuztg.“ zu wissen glaubt, eine gemeinsame Geburtstagsfeier in Berlin, nachdem sie seit 8 Jahren keinen regelmäßigen Geburtstag mehr hatten feiern können, da bekanntlich im Jahre 1900 der Schalttag ansfiel. Ein Berliner Monteur, der trotz seiner 70 Lebensjahre nur 17 mal seinen Geburtstag gefeiert hat, will die Angelegenheit in die Hand nehmen und zu gegebener Zeit einen Aufruf erlassen. Nach einer statistischen Berechnung werden an jedem Schalttage in Deutschland etwa 150 Kinder geboren etwa 80 davon vollenden das 20. Lebensjahr.

— Der französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ist von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Er begab sich Freitag Abend zu einem Bankett nach dem Boulevard Sebastopol. An der Ecke der Rue Reaumur stieß seine Equipage mit einem Straßenbahnwagen zusammen; er wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt schwere Kontusionen an der Brust, unterhalb des linken Auges und am linken Ohre. Der Ministerpräsident blieb bewußtlos liegen; es dauerte einige Zeit, bis er sich erholte und in seine Wohnung gebracht werden konnte. Die Heilung wird nach Ansicht der Ärzte mindestens drei Wochen in Anspruch nehmen.

London, 28. Febr. Beim Angriff der Buren auf den Wagenzug der Donop'schen Abteilung am 24. Febr. sind 16 englische Offiziere und 451 Mann gefangen genommen worden, wovon 1 Offizier und 105 Mann freigegeben wurden. Die Zahl der Toten auf britischer Seite wird auf 120 geschätzt. Außerdem sind 119 Mann britische Truppen verwundet worden.

— Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail“ beschreibt in einem Briefe vom 26. Januar die Erstürmung eines Blockhauses auf der Frankfurt-Linie durch die Buren. Er sagt: „Vor Kurzem griffen die Buren ein Blockhaus an und nahmen es. Die Blockhäuser haben Schießscharten, die den Insassen gestatten, mit geringster Gefahr für sie selbst zu schießen. Die Schießscharten sind so klein, daß die Wahrscheinlichkeit, daß ein von außen kommendes Geschöß durch sie hindurchgeht und den dahinter stehenden Schützen verlegt, eine sehr geringe ist. Die Buren haben nun statt ihrer Gewehre Schrotflinten benutzt und mit Schrot Nro. 8 auf die Schießscharten geschossen. Bei der Streuung der Schrotladung gingen natürlich einzelne Körner durch die Schießscharten und richteten unter der kleinen Besatzung empfindlichen Schaden an.“

Petersburg, 22. Febr. Aus Korea wird gemeldet, daß in der Nähe der Stadt Kapfana ein Kupferbergwerk zusammenstürzte wobei 600 Personen umkamen.

— Nach der neuesten Volkszählung hat Rußland eine Bevölkerung von 129 Millionen Köpfen. Die europäische Bevölkerung beläuft sich auf 107 Millionen, während auf Sibirien und Turkestan 22 Millionen kommen. Die 3 größten Städte sind Petersburg mit 1 260 700, Moskau mit 988 600 und Warschau mit 614 800 Einwohnern. In 120 großen Städten überwiegt die männliche Bevölkerung.

New-York, 28. Febr. Die New-Yorker Presse macht weitere Reflexionen über den Besuch des Prinzen Heinrich. Das „New-Yorker Journal“ sagt: Der amerikanische Republikanismus ist nur äußerlich. Ein Alexander oder Napoleon brauchte nur zu kommen, um ihn a tempo verschwinden zu lassen.“ Alle Zeitungen aber sind darin einig, daß der Prinz einen großen Triumph gefeiert hat.

Newyork, 28. Febr. Als Prinz Heinrich in Washington zum Weißen Hause fuhr, entging er mit knapper Not

der Gefahr, überrannt zu werden. Die Pferde eines Wagens wurden durch den Lärm sehen, gingen durch und rannten den Wagen des Prinzen von hinten an. Staatssekretär Hay, der neben dem Prinzen saß, wurde durch die Deichsel dieses Wagens, die das Verdeck des prinziplichen Wagens durchstieß, leicht verletzt. Prinz Heinrich wurde gar nicht berührt.

Cincinnati, 2. März. Am Bahnhof begrüßten etwa 40000 Personen den Prinzen Heinrich in enthusiastischer Weise. Der Bürgermeister Fleischmann sagte in seiner Ansprache, es sei sein stolzes Vorrecht und aufrichtiges Vergnügen, den Prinzen namens der Stadt zu bewillkommen. In das Willkommen mischte sich aber sein aufrichtiges Bedauern darüber, daß der Aufenthalt des Prinzen notwendigerweise so kurz sei. Der Prinz erwiderte, obgleich ihm das Sprechen im Freien am Abend verboten sei, wolle er doch einer so großen Menge ein Wort sagen: Er sei überall von großen Massen der guten Bevölkerung Ohios mit den freundlichsten Kundgebungen begrüßt worden, aber eine so gewaltige Kundgebung wie hier habe er nirgends gesehen. Er danke für den guten Willkomm und bedaure, nicht länger sprechen und jedem einzelnen dieser Guten die Hand schütteln zu können, da die Kürze der Zeit es verbiete. Er würdige diese Kundgebung im höchsten Maße und hoffe, der Bürgermeister vermöge der Bevölkerung seine Dankbarkeit besser auszudrücken, als er selbst im Augenblick dazu im Stande sei. Der Sekretär Christie überreichte dem Prinzen die Rede des Bürgermeisters in prächtigem Einband mit Gold- und Diamantverzierungen. Die Stadt hatte illuminiert. Die Abfahrt erfolgte unter den Klängen der Musik.

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht möglich!“

„Die volle Wahrheit. Sehen Sie, Philipp ist ein großer Wächermurm, der sich nur in seiner Bibliothek wohl fühlt. Ich hingegen liebe Pferde, Hunde, jede Art von Sport und wüßte nicht, was ich in der Stadt anfangen sollte. Vor einiger Zeit nun, — wahrscheinlich weil sie sah, daß ich zu Hause so glücklich war, — befahl meine Mutter mir, ein Jahr lang auf Reisen zu gehen; ich sei zu wild und ungeschliffen und bedürfe noch der Ausbildung. Aber ich glaube — es geschah aus anderen Gründen.“

„Wollen Sie mir dieselben anvertrauen?“

„Warum nicht? Ich brauche mich deshalb nicht zu schämen. Ich — ich liebe meine Cousine Lily und möchte sie heiraten. Wir haben uns bereits miteinander verlobt.“

„Und Lady Culwarren ist dagegen?“

„Ja, obgleich ich nicht einsehe, weshalb. Die Partie wäre doch ganz gut. Lily hat ein kleines Vermögen von ihren Eltern und nach erlangter Großjährigkeit erhalte ich meinen Teil als jüngerer Sohn. Es ist nicht viel; für uns beide würde es aber genügen. Meine Mutter liebt

Lily außerordentlich, trotzdem will sie nichts von einer Verbindung zwischen uns wissen. Ist das nicht sonderbar?“

„Was sagt denn Ihr Bruder dazu?“

„Gar nichts. Er ist ein sehr stiller Mensch und liebt nicht, sich in Streitigkeiten zu mischen. Wir haben auch noch nie zusammen über die Sache gesprochen.“

„Und Miß Osprey?“

„O, Lily würde ein Duzend Jahre warten und mich trotz allen Widerspruchs heiraten,“ entgegnete der junge Mann voll Zuversicht.

„Hat sie Ihnen das geschrieben?“

„Nein; man erlaubt ihr nicht, mir zu schreiben. Als ich fortging, untersagte meine Mutter uns jede Correspondenz und Lily muß natürlich gehorchen. Aber nächsten Monat, wenn ich majorer werden werde, lehre ich nach Gardenholm zurück und dann soll uns niemand mehr trennen.“

„Und wann wird Miß Osprey großjährig?“

Leider erst in zwei Jahren, — sie ist jetzt neunzehn Jahre alt. Aber das thut nichts, — wir halten doch zusammen, mag meine Mutter sich noch so sehr widersetzen. Und nun sagen Sie selbst, Fosbrooke, ist es nicht hart, seinen Wunsch aus purer Laune versagt zu sehen?“

„Wollen Sie, daß ich Ihnen die Wahrheit sage?“

„Ich bitte darum!“

„Nun wohl, ich finde, Ihre Mutter handelt außerordentlich klug, indem sie Ihre Heirat zu verhindern sucht, besonders mit dem Mädchen, in das Sie sich verliebt haben.“

„Glauben Sie denn nicht an Liebe und an den heiligen Bund der Ehe?“

„Ich glaube an Leidenschaft, Melstrom, und an ein gesetzliches Band, das für die meisten statt Rosenketten nur Eisenschnellen bedeutet. Sie fragten mich vorhin um die Ursache der verzweifeltsten Stimmung, in der Sie mich gefunden. Soll ich Ihnen sagen, daß sich dieselbe auf den Verrat, die Untreue eines Weibes zurückführen läßt?“

„Eines Weibes?“ wiederholte Antony erstaunt.

„Ja, eines Weibes! Sie denken vielleicht, weil mein Haar grau ist, müsse mein Blut kalt geworden sein und alle Jugendschwächen lägen hinter mir. Aber lassen wir das! Die Frau, von der ich rede, ist weder hier noch überhaupt in der Welt, sie starb schon vor vielen Jahren. Wäre es nicht so, könnte ich selbst jetzt nicht von ihr sprechen. Sie war sehr schön, Antony, und mein Weib vor Gott und den Menschen. Aber sie liebte mich nicht genügend, um mir blindlings zu vertrauen. Sie vermählte sich heimlich mit mir, — der Grund weshalb ist Nebensache, — aber als Diejenigen, die ein Interesse hatten, uns zu trennen, mich bei ihr verleumdete und ihr einflüsterte, ich sei bereits gebunden, glaubte sie Jenen mehr wie mir, verließ mich, ohne eine Spur zu hinterlassen und starb an gebrochenem Herzen. Aber als dies geschah, Antony, brach auch mein Herz.“

„Sie muß Sie doch sehr geliebt haben!“ sagte der junge Mann nachdenklich.

„O ja, und je mehr ich mich davon überzeugte, um so schlimmer wurden meine Gewissensbisse. Es ist die Neue, die mein Leben zerstört und mich zu dem gemacht hat, was ich bin. Es giebt nur einen Weg glücklich und zufrieden zu sein, Melstrom — man muß die Frauen meiden wie die Pest und der Liebe fern bleiben, die trügerisch ist wie eine Fata Morgana in der Wüste. Thun Sie das und Sie werden, wenn nicht glücklich so doch wenigstens frei sein.“

„Fosbrooke, Sie sind ein Menschenfeind!“ rief sein Gefährte aus. „Sie betrachten das Leben durch den trüben Spiegel Ihrer Enttäuschungen und wissen augenscheinlich nicht, welches Glück die in sich birgt.“

„Pah!“ lachte Fosbrooke, ein Glas Champagner hinunterstürzend. Meinen Sie, es gäbe auf Erden kein anderes Glück als die Liebe? Das ist Kinderglanz! Haben Sie noch nie von dem Land der Zigeuner gehört, wo man sorglos und leichtfertig dahinglebt, wo man den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tag macht, wie es freien Geistern beliebt? Sehen Sie, Antony — das ist meine Welt, das Reich, das ich nun über zwanzig Jahre besitze, in dem ich herrschen will bis ich sterbe. Da gibt es keine Frauen, mein Junge, oder nur solche, die man weder liebt noch haßt, um derentwillen Einem das Herz nicht bricht.“

„Sie schildern mir dieses Reich so verlockend und doch waren Sie vorhin so schnell bereit, es zu verlassen. Wie verhält sich das?“

Einen Augenblick schien Fosbrooke um die Antwort verlegen zu sein, aber dann erwiderte er rasch: „Nun ja, mein Freund, man hat auch in diesem Lande zuweilen einen bösen Tag. Ich habe in der letzten Zeit wohl ein wenig zu viel getrunken und zu hoch gespielt, lediglich aus Langeweile, weil ich keinen Bekannten hier fand. Sobald ich mir selbst überlassen bin, fallen die alten Erinnerungen mit solcher Macht über mich her, daß ich meiner selbst nicht Herr bleibe. Dazu kam, daß ich durch den Spielverlust augenblicklich völlig auf dem Trockenen sitze und der Gedanke an meine Subsistenzlosigkeit gab mir die Idee ein, den Sprung ins Jenseits zu unternehmen.“

Es entstand eine kurze Pause, dann nahm Antony das Gespräch wieder auf. „Fosbrooke, ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen. Lassen Sie uns zusammen reisen. Ich habe mehr als ich gebrauche und kann Ihnen aushelfen bis Sie wieder über Geldmittel verfügen. Zudem werden Sie ein wahres Gotteswerk an mir thun, wenn Sie mich begleiten. Ich bin ebenso allein wie Sie und weiß nicht, wie ich die Zeit bis zu meiner Heimkehr durchbringen soll. In Ihrer Gesellschaft wird es mir gewiß leichter fallen. Schlagen Sie ein?“

„Mit Vergnügen! Und wenn Sie mir die Mittel borgen wollen, von hier fortzukommen, werde ich Ihnen in der nächsten Woche meine Schuld abtragen. Aber was wird Ihre Mutter sagen?“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Wird sie nicht unzufrieden sein, Sie in Gesellschaft eines Mannes zu wissen der ein Zigeunerleben führt, der ein Spieler ist — denn ich muß Ihnen offen

gestehen, daß die Karten meine liebste Beschäftigung sind, ein Verächter der Liebe, der Frauen, kurz alles Guten, was wir mit der Muttermilch einsaugen, und woran die Wenigstens von uns später noch glauben."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Ein heiterer Zwischenfall) ereignete sich kürzlich in der Gemeindefschule zu Liebenwerder. Ein neu aufgenommener Schüler sollte bezüglich seiner Kenntnisse und Fertigkeiten geprüft wer-



Jede sorgsame Mutter

sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene „Patent-Myrrholin-Seife“ anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: Bei meinem Kindchen (z. B. 1/2 Jahre alt) wegen oberflächlicher Hautschunden zc. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt. Die „Patent-Myrrholin-Seife“, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich, ist bereits in vielen Familien als tägliche Gebrauchsseife unentbehrlich geworden.

W i l d b a d.

Gemischtes Warengeschäft mit Seifen-Siederei feil.



Altershaber und wegen Kränklichkeit des Besitzers **Christian Pfau, Kaufmanns u. Seifensieders** hier kommt auf dessen Antrag sein in der hiesigen Hauptstraße sehr günstig gelegenes Anwesen: Gebäude No A 86—1 ar 33 qm Haus und Seifensiederwerkstätte, auf welchem seit vielen Jahren ein kaufmännisches und Seifensiedergeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, am

Montag, den 10. März ds. Js.

nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum **zweiten- und letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Zahlungsbedingungen sind für den Käufer günstig. Liebhaber, auswärtige mit amtlichem Vermögenszeugnis versehen, sind eingeladen.

Den 3. März 1902.

Ratschreiberei
B ä h n e r.

Zahnarzt Waldschmidt,

Arnold Biber's Nachfolger

Telephon 1148 **Pforzheim, Lindenstrasse 1.**

Schmerzlose Operationen.

Künstliche Gebisse jeder Art.

Sämtliche Arbeiten in künstlerischer Ausführung.

Ofen- u. Herdgeschäft

von **Albert Fischer**

Lammstrasse 18 **Pforzheim** Telephon 962.

Durch Uebernahme der hiesigen Niederlage der Ofenfabrik E. F. Schmidt in Stuttgart gebe ich sämtliche

Thon-Oefen,

darunter ein weißer Porzellanherd und ein Gaskamin zu jedem annehmbaren **Preise** ab. Zugleich empfehle ich mein großes Lager in allen Sorten Thon-Defen, sowie auch eiserne Defen und Herde.

Umänderungen von Thon-Defen zu jeder Feuerung werden pünktlich besorgt.

Gesang- Bücher



in großer Auswahl von M. 1.50 an bis zu den feinsten, in nur soliden, geschmackvollen Einbänden empfiehlt zu billigsten Preisen

Ehr. Wildbreff.

Cigarren, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake empfiehlt **D. Treiber, König-Karlstr.**

W i l d b a d.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Nächsten **Samstag den 8. März d. J.** vormittags 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Abstreich verakkordirt:

- 1) Die **Grabarbeiten** zur Verlängerung der Gasleitung in der Kernerstraße;
- 2) Die **Maurerarbeiten** zur Erstellung eines Trockengebäudes auf der hiesigen Gasfabrik; Desgl. zur Herstellung einer Stützmauer daselbst;
- 3) Die **Zimmerarbeiten** zu obigem Trockengebäude.

Zeichnung, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei unterz. Stelle einzusehen. Den 4. März 1902.

Stadtbauamt.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten **Montag, 10. März** Vorm. von 9 Uhr an wird die Fahrnis der **Conrad Sigloch** Witwe hier in deren Hause öffentlich versteigert, wobei vorkommt **Frauenkleider, Kleiderkästen, Kommode, Sofa, Bettladen mit Roste, Koffhaarmatrasen, Tische, Stühle, Betten, Leinwand, Küchengeräth u. allerlei Hausrat.**

Waisenrichter: **G u t b u b.**

Turnverein Wildbad.

Nächsten **Samstag den 8. März** abends 8 Uhr.

Versammlung

im Lokal. **Der Vorstand.**

Neu eingetroffen!

Für Frühjahr und Sommer

Bukskin

große Auswahl, solide Neuheiten empfehle billiger als jede Concurrnz.

Fr. Schulmeister.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Baues der evangelischen Kirche in Bödingen bei Heilbronn.

Ziehung am 12. März 1902

Haupt-Gewinne 15000 Mark bar

1237 Geldgewinne 40000 Mark.

Loose à 1 Mark sind noch zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Frisch eingetroffen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen;

Engl. Tüll- und Spachtel-Gardinen

abgepaßt und am Stück, am Stück Meter von 6 Pfg. an bis zu den feinsten in allen Breiten. Nouveauxstoffe sowie abgepaßte Nouveaux.

Draperien, Franzen, Halter etc.

Philipp Bosh, Wildbad.

Zur Konfirmation

empfehle
als preiswertes Angebot:

Crêpe

rein Wolle
90 cm. breit
Meter 85 Pfg.

Mohair

gute haltbare
Qualität
95 cm. breit
Meter 90 Pfg.

Cachemir

in schwarz
weiß u. creme
Meter 80 Pfg.

Cheviot

100 cm. breit
reine Wolle
Meter Mk. 1.20.

Burkin, Cheviot, Kammgarn, Tuche

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Reelle Bedienung.

Richard Salé

W. Henkel Nachf.,

Pforzheim.

Bretten.

Billigste Bezugsquelle für

Kochherde und trans- Waschkessel

portable
in Kupfer und Gußeisen.

K. Heinemann, Herdfabrik

Pforzheim, östl. Karl-Friedrichstr. 47.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch und billig.



Telephon No. 331

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Ein solides fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren in einen hies. Gasthof für die Küche zu baldigem Eintritt gesucht.

Näheres zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Stuttgarter Wurst-Waren

von Carl Bayer

Kgl. Hoflieferant

empfehle täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

Zahn-Atelier

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometsch, Hauptstr. No. 134.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

Maronen

Orangen und
Citronen

empfehle

G. Lindenberger.

Empfehle mein großes Lager in Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten von 40 Pfg. an Lamperie- u. Gläserbürsten, Maler- und Gipserpinsel, Staub- und Handbesen, Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstr.

Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. Aderton tötet dieses Ungeziefer schnell, Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad Hofapotheke.

Die Ziehungsliste der 2. Geldlotterie des Schwäb. Frauenvereins liegt zur gest. Einsichtnahme auf bei
Chr. Wildbrett.

